



Die unbefleckte Täuschung!

Eine biblische Widerlegung der Botschaft Donald Trumps zum Fest der Unbefleckten Empfängnis

Von Greg Bentley

„Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, geführt hat. Du sollst dir kein Götzenbild machen, keinerlei Abbild von irgendetwas, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht niederbeugen und ihnen nicht dienen; denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die mich hassen.“ 2Mose 20,1-5

Präsident Trumps jüngste Botschaft zum Fest der Unbefleckten Empfängnis bekräftigte öffentlich einen römisch-katholischen Feiertag und rief die Amerikaner dazu auf, ihn als Ausdruck des Glaubens, der Demut und der auf Maria ausgerichteten Liebe zu begehen. Wir respektieren zwar die staatliche Autorität und beten für die Verantwortlichen, doch die Heilige Schrift gebietet den Gläubigen, jede Verkündigung am Wort Gottes zu prüfen (Apg 17,11). Wenn eine Botschaft – insbesondere eine, die vom höchsten Amt des Landes ausgeht – im Widerspruch zur biblischen Wahrheit steht, wird Schweigen zu Ungehorsam.

Dies ist keine Frage politischer Präferenz. Es ist Götzendienst, der einen Fluch über Generationen hinweg mit sich bringt!

Der Fluch des Götzendienstes

Gottes erstes Gebot ist grundlegend, nicht optional. Er verbietet nicht nur falsche Götter; er verbietet Bilder, Abbilder, Verbeugungen und religiöse Dienste, die sich auf irgendetwas im Himmel oder auf Erden richten. Der Grund ist eindeutig: „Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott.“

In der gesamten Heiligen Schrift wird Götzendienst als Gottes Gericht dargestellt – nicht weil Gott willkürlich handelt, sondern weil Götzendienst seine Autorität durch einen sichtbaren Ersatz ersetzt. Ob es sich dabei um Baal, das goldene Kalb, die Himmelskönigin oder ein geheiliges Bild im Gewand christlicher Sprache handelt, das Ergebnis ist dasselbe: geistliche Blindheit, gefolgt vom Niedergang des Volkes.

Die Propheten warnten Israel wiederholt davor, dass die Verehrung einer himmlischen weiblichen Gestalt – der „Himmelskönigin“ – einen Fluch und keinen Segen bringen würde:

„Die Kinder sammeln Holz ... um Kuchen für die Himmelskönigin zu backen ... Reizen sie mich zum Zorn?“ (Jeremia 7,18)

„Wir wollen der Himmelskönigin Weihrauch opfern ... dann haben wir genug zu essen.“ (Jeremia 44,17–18)

Gottes Antwort: „Siehe, ich wende mein Angesicht gegen euch zum Bösen.“ (Jeremia 44,11)

Götzendienst verspricht stets Frieden und Wohlstand. Gott warnt jedoch, dass er Gericht nach sich zieht!

Die Unbefleckte Empfängnis: Ein Dogma, das Maria über die Heilige Schrift erhebt.

Das Fest der Unbefleckten Empfängnis feiert nicht die Empfängnis Jesu Christi. Es feiert das römisch-katholische Dogma, dass Maria selbst ohne Erbsünde empfangen wurde.

Der römisch-katholische Katechismus erklärt:

RKK 491: „Die allerseligste Jungfrau Maria war vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an ... frei von jedem Makel der Erbsünde.“

RKK 493: „Aus Gnade blieb Maria ihr ganzes Leben lang frei von jeder persönlichen Sünde.“

Diese Lehre wurde weder von Christus noch von den Aposteln oder der frühen Kirche verkündet. Sie wurde erst 1854 definiert, fast achtzehn Jahrhunderte nachdem das Evangelium den Heiligen ein für alle Mal verkündet worden war.

Die Heilige Schrift lehrt das Gegenteil. Maria selbst bekannte: „Mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter“ (Lukas 1,47). Nur Sünder brauchen einen Retter. Die Heilige

Schrift bekräftigt, dass allein Christus sündlos ist (Hebräer 4,15), allein Christus erlöst und allein Christus zwischen Gott und Mensch vermittelt (1Tim 2,5).

Maria Sündlosigkeit, Fürbitte oder spirituelle Vermittlung zuzuschreiben, ist keine Verehrung – es ist eine theologische Verdrängung Christi.

Eine Nation, die dem Götzendienst verfallen ist

Die Geschichte zeigt, dass Nationen folgen, wenn Führer falschen Kult befürworten. Das alttestamentliche Muster ist eindeutig: Wenn Könige Götzendienst tolerierten oder förderten, folgte bald das Gericht – oft beginnend mit religiöser Täuschung und endend mit dem Zusammenbruch der Nation.

Amerika wurde in ausdrücklicher Opposition gegen priesterlich vermittelte Religion, erzwungener Verehrung und kirchlicher Macht der Alten Welt gegründet. Die Gründerväter verstanden, dass bürgerliche Freiheit nicht dort bestehen kann, wo religiöser Aberglaube das Gewissen beherrscht.

Doch heute beschränkt sich die Marienverehrung nicht mehr auf den privaten Glauben. Sie wird öffentlich befürwortet, national gefeiert und weltweit zur Schau gestellt.

Im November 2025 enthüllte Brasilien eine 54 Meter hohe Statue der „Maria von Fatima“, zu der Tausende von Gläubigen strömten. Verehrung wurde einem kolossalen Bildnis zuteil, das eine himmlische Fürsprecherin darstellte.

Zum biblischen Vergleich: Das Bildnis König Nebukadnezars in Daniel 3 war etwa 27 Meter hoch. Die moderne Marienstatue ist doppelt so hoch. Die Lehre aus Daniel 3 handelte nie von Architektur, sondern von Treue. Gott ehrte diejenigen, die sich weigerten, sich zu verbeugen.

Eine Warnung vor römisch-katholischem Götzendienst

Wenn eine Nation den römisch-katholischen Marienkult annimmt, übernimmt sie nicht einfach eine andere Tradition – sie übernimmt ein System, das Sünde, Vermittlung, Gnade und Anbetung neu definiert. Das Ergebnis ist nicht Einheit, sondern Verwirrung; nicht Frieden, sondern spirituelle Knechtschaft.

Thomas Jefferson warnte mit prophetischer Klarheit:

„Die Geschichte kennt meines Erachtens kein Beispiel für ein von Priestern beherrschtes Volk, das eine freie Zivilregierung aufrechterhält; dies kennzeichnet den niedrigsten Grad an Unwissenheit, den sich seine weltlichen wie religiösen Führer stets zunutze machen werden.“

Diese Warnung war nicht theoretisch. Sie entsprang der Geschichte – und die Geschichte wiederholt sich. Eine Mahnung: Weigert euch, euch zu beugen.

Die Frage, vor der die Gläubigen heute stehen, ist dieselbe wie die von Schadrach, Meschach und Abednego: Werden wir uns beugen?

Sie antworteten klar: „Unser Gott, dem wir dienen, kann uns erretten ... aber wenn nicht, so sollst du wissen ... wir werden deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, das du aufgestellt hast, nicht anbeten.“ (Daniel 3,17–18)

Christus allein ist würdig.

Christus allein rettet.

Christus allein herrscht.

Kein Bild – egal wie verehrt, wie hoch oder wie alt es auch sein mag – verdient, was allein Christus gehört.

Dies ist kein Aufruf zur Rebellion. Es ist ein Aufruf zur Treue.

(Quelle: [Telegram – Kanal von G. Walter „... umhergetrieben von jedem Wind der Lehre Epheser 4,14“ / Orientierung in einer Zeit der Orientierungslosigkeit](#))